

Begegnung mit einer Unbekannten

Kolumbien will sich das deutsche Wirtschafts-System zum Vorbild nehmen. Dies ist ein Ergebnis des Deutsch-Kolumbianischen Forums an der Universität Bayreuth.

Von Stephan Herbert Fuchs

Bayreuth – Vor allem kleine und mittlere Unternehmen sollen künftig den gesellschaftlichen Wohlstand sichern. Das hat der kolumbianische Botschafter Juan Mayr Maldonado zum Auftakt des Forums verkündet. Sein Land sei in der Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten bereits einen großen Schritt vorangekommen, sagte Mayr Maldonado, der es als engagierter Umweltminister seines Landes zu weltweiter Bekanntheit gebracht hatte. Als Beleg führte er das Wachstum an, das im zurückliegenden Jahr erstmals um knapp fünf Prozent über dem Mittel der zurückliegenden Dekade lag.

Die große Klammer für das zweiteilige Deutsch-Kolumbianische Forum, dessen erster Teil vor einer Woche in Berlin stattfand, ist der Universalgelehrte Alexander von Humboldt. Er hatte schon vor rund 200 Jahren erkannt, dass Kolumbien eines der Länder mit dem größten Artenreichtum der Erde ist. Alexander von Humboldt habe diese Schätze erkannt und sie der Welt zugänglich gemacht, sagte der Botschafter.

Die vielfältigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Kolumbien seien das eine wesentliche Element, das beide Länder verbinde. Das Wirken des Naturforschers Alexander von Humboldt in Oberfranken und später in Kolumbien sei das zweite wichtige Element, sagte der Parlamentarische Finanzstaatssekretär und Bayreuther Bundestagsabgeordnete Hartmut Ko-

schyk. So stehe Alexander von Humboldt gerade durch sein engagiertes Wirken in Kolumbien für ein neues, weltumspannendes Wissenschaftsbild, für das bereits in seinen fünf fränkischen Jahren die Grundlage gelegt wurde.

Wesentlich mit beteiligt am Deutsch-Kolumbianischen Forum waren neben dem Alexander-von-Humboldt-Kulturforum

zwei politische Stiftungen – die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Hanns-Seidel-Stiftung. Nach den Worten von Christian Hegemer von der Hanns-Seidel-Stiftung ist Deutschland mit rund vier Prozent an kolumbianischen Importen beteiligt. Das zeige bereits den wirtschaftlichen Aufschwung, den Kolumbien genommen habe. „Damit gehört Deutschland zu den wichtigen Handelspartnern Kolumbiens.“

Vizepräsident Stefan Leible von der Universität Bayreuth brachte mit

„Deutschland gehört zu den wichtigen Handelspartnern Kolumbiens.“

Christian Hegemer, Hanns-Seidel-Stiftung

der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Kolumbien einen dritten Bereich für die Verbindung beider Länder ins Spiel. Die Universität Bayreuth unterhalte bereits vielfältige Kontakte

mit mehreren kolumbianischen Hochschulen und sei bereits an deren Aufbau beteiligt gewesen. Denn

nach 40 Jahren des bewaffneten Konflikts zwischen linksgerichteten Guerilla-Gruppen, dem kolumbianischen Militär und rechtsgerichteten Paramilitärs sowie einer Welle des Terrors und der Gewalt scheinen Rechtsstaatlichkeit, Frieden und Versöhnung derzeit zum Greifen nah.

Den zentralen Vortrag hielt der Leiter der Münchner Wissenschaftstage, Frank Holl. Alexander von Humboldt habe während seines Aufenthalts 1801 in Kolumbien unzählige physikalische und geografische Erkenntnisse zusammengetragen.



Referenten beim Bayreuther Forum: Staatssekretär Hartmut Koschyk, Botschafter Juan Mayr Maldonado und Gisela Elsner von der Konrad-Adenauer-Stiftung (von links). Foto: Fuchs